



herausgegeben von Th. Hell.

10. Sonnabend, am 1. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien und Nordamerika. In den Jahren 1827 — 1831. Herausgegeben von Georg Vogt. Hamburg, Herold. 1834. 4 Bdchen. kl. 8.

Wenn Einfachheit, Natürlichkeit und Herzlichkeit den Hauptcharakter einer jeden Beschreibung ausmachen müssen, so hat die vorliegende Reisebeschreibung, welche jene drei Eigenschaften in sich vereinigt, die gegründetsten Ansprüche auf das Interesse der Leser. Ein junger Mann von tiefem Gefühle, glücklicher Beobachtungsgabe und unbesochenen Sinnen sieht sich plötzlich auf das bewegte Theater des Reiselebens versetzt, nimmt diese tausendfarbigen Eindrücke mit frischem Auge auf und theilt sie seinen Freunden eben so warm und lebendig wieder mit. Merkwürdig ist es dabei, wie sich diese Beobachtung- und Darstellungs-kraft des jungen Reisenden allmählig entwickelt. Seine Bemerkungen über Portugal und Spanien, wo wir ihn zuerst auftreten sehen, sind aleichsam seine itinerarischen Lehrjahre; wie anziehend sie seyn mögen, so stehen sie doch weit hinter der später folgenden Schilderung von Nordamerika zurück, welche als die Hauptpartie des Werkes angesehen werden muß. Raschen Zuges eilt der Reisende auch durch die Pyrenäische Halbinsel, und von Perpignan, quer durch Frankreich, nach Havre, wo die Einschiffung nach Amerika erfolgt; — und der 10te December 1829 ist endlich der glückliche Tag, an welchem er die neue Welt erblickt und in der Bai von Newyork landet. Die Schilderung dieser jungen Stadt ist äußerst interessant; besonders werden sich ernstere Leser durch dasjenige angezogen finden, was der Reisende über die in Amerika immer deutlicher hervortretende aristokratische Tendenz sehr scharfsinnig und richtig bemerkt. Diese Republik wird monarchisch enden, und Montesquieu's Axiom, daß größere Länder sich nicht für die republikanische Regierungsform eignen, wird hier eine neue Bestätigung erhalten.

Von Newyork geht es nach Boston, Philadelphia, Baltimore, welches namentlich wieder sehr anziehend und lebendig geschildert wird, und dann nach Washington, der Hauptstadt Amerika's, dem Centralpunkte, von wo aus eine halbe Welt regiert wird. Der Reisende eilt zuerst nun nach dem Capitol, und erreicht die Höhe der Stufen, als die Sonne anfängt unterzugehen. Dieses herrliche Gebäude beherrscht die ganze Gegend; der breite Potomac verliert sich in der Entfernung wie in ein Meer.

Die Pensylvanische Allee führt nach dem angebaueten Theile der Stadt; weiterhin liegt die Stadt Georgetown, und am andern Ufer Alexandria. Dieses Alles sieht man von den Stufen des Capitols; es ist die weiteste, schönste Landschaft, und nur Amerika mit seinen Riesenströmen vermag ihr diesen ganz eigenthümlichen Charakter zu verleihen. Mehre interessante Particularitäten enthält die Präsentation des Verf. bei dem Präsidenten Jackson: man lernt hier recht deutlich kennen, wie wenig beneidenswerth die Stellung eines Präsidenten der Vereinigten Staaten sey, und daß Julius Cäsar's Ausspruch: *Respublicae ingratae sunt!* noch immer seine Anwendung finde. Es wird auch wohl, wie schon oben bemerkt worden, mit der republikanischen Herrlichkeit in Nordamerika überhaupt nicht lange mehr wahren; Referent hat diese Meinung immer gehegt, und was er hier liest, bestärkt ihn noch mehr darin. Dagegen acht Alles, was sich auf Gewerbe bezieht, in den Vereinigten Staaten einen wahren Riesengang der Vervollkommnung; und wer wird z. B. nicht ohne Verwunderung die Beschreibung der hier erfundenen „Schraubenhäfen“ lesen, wodurch die größten Schiffe mit unendlicher Leichtigkeit in die Höhe gehoben werden.

Nach mehren kleinern Abstechern besucht der Reisende hiernächst Richmond (Hauptstadt Virginien's), wo er einen Sklavenverkauf mit ansieht, und über das Project der Neger-Emancipation sehr practische Ideen vorträgt. Man muß dieß im Buche selbst nachlesen. Diese publicistische Excursion hält aber den wackern Reisenden nicht ab, neue itinerarische Excursionen zu machen, und wir finden ihn in den kleinsten Städten der Vereinigten Staaten, wo er überall schon Bequemlichkeiten trifft, wie in den besuchtesten Gegenden Europa's. Wohin wird es mit dieser Nebenbuhlerin der alten Welt noch kommen! Dann thut sich der „Süden und Westen der Vereinigten Staaten“ vor uns auf, und das Gemälde gewinnt noch an angenehmer Lebhaftigkeit. Wir können aber nur diesen allgemeinen Charakter und nicht die einzelnen Pinselstriche andeuten. Die Farben sind indes überall gut aufgetragen und also wird sich die Schilderei in der Galerie, namentlich einer jeden Leihbibliothek, sehr artig ausnehmen. Nur gegen den Schluß eilt der Maler ein wenig, und stellt keine einzige Scene der Rückreise dar. Warum dieß nicht auch? Sein Pinsel hätte keine Eintönigkeit fürchten lassen. —

Cactus, Blüten. Erzählungen und Novellen
von A. Schreiber. Stuttgart, Brodhag. 1833.
2 Bändchen. 8.

„Man würde den Kreis der Modelle zu sehr beschränken, wenn man strenge Einheit und Abgeschlossenheit der Handlung von ihr forderte. Die einzelne Erscheinung wird nur ganz verständlich und interessant durch ihre Beziehung zu der Zeit, aus welcher sie hervortritt und in die sie sich zuletzt wieder verliert, gleich den anziehenden, nahe liegenden Partien einer reichen Landschaft, die sich in eine unermessliche Ferne endigt. Ein anderes ist es mit Phantasiebildern, die aber doch auch wieder einen festeren Grund und Boden haben müssen, wenn sie nicht als bedeutungslose Schattengealten vorüberschweben sollen“ (Vorrede). In der That ist es diese „Festigkeit des Bodens“, sowohl was die äußere historische, als die innere poetische Wahrheit der Portraits betrifft, die die vorliegenden Darstellungen ehrenvoll auszeichnet. Eine tiefere Auffassung der Welt und des Lebens schließt das formlose Nebeln aus, gegen welches sich der Verf. im Obigen erklärt; ja man wird vielleicht einige seiner Zeichnungen zu treu nach dem Leben finden, obwohl es freilich nicht die Schuld des Schriftstellers ist, wenn das Gesetz der Ideen-Association den Leser zu Vergleichen drängt. Sind die vorliegenden Dichtungen aber schon unter diesem poetischen Gesichtspunkte als keine gewöhnliche Production zu betrachten, so erscheinen sie doch, aus dem moralischen gesehen, vielleicht noch interessanter. Der Dichter zeigt sich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, wie löblich die Toleranz im Gebiete der Meinungen seyn mag, ihr doch nicht dieselben Ansprüche im Gebiete der Sittlichkeit eingeräumt werden dürfen. Wenn die Sprache dadurch zuweilen bitter, gespannt und tragisch wird, so sind dies Vorwürfe, die der Verf. mit Juvenal theilt, welcher eine andere Art von Verkehrtheit in einer ähnlichen Sprache anzeigt. Denn die Bewegungen unserer Zeit, welche die Ideen-Grundlage der vorliegenden Erzählungen abgeben, bieten nicht sowohl einen Kampf der Intelligenz mit der Dummheit dar, als vielmehr den immer wiederkehrenden Streit des guten und bösen Princip; und je fecker und zuversichtlicher das Schlechte hervortreten und sich mit einer Art von Glorie umgeben darf, desto schonungsloser muß man ihm begegnen. Dies ist jener moralische Zweck des Büchleins. Facit indignatio versus! — Indes zweifeln wir, daß dieser Versuch, die Gebrechen unserer Zeit in der Novellenform zu bekämpfen, besondern Erfolg haben wird. Das fieberkranke Jahrhundert, in welchem wir leben, wird, vor lauter Aufregung, auch diese leise Cassandra-Stimme überhören; und der Nutzen, statt ein objectiv-allgemeiner zu seyn, wird sich zuletzt auf eine subjectiv-individuelle Herzenserleichterung eines edleren Gemüthes beschränken. Referent selbst hat ganz kürzlich ein Bändchen „Erzählungen“ *) in einer ähnlichen Absicht er-

*) Dresden, Arnold.

A n k ü n d i g u n g e n.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Armin, der Cheruskerfürst,
ein Gedicht in vierzehn Gesängen von Joh. v. Hinse,
berg. 8. cart. 10gGr. oder 45Kr.

scheinen lassen, und er gesteht, daß er, in ersterer Beziehung, eben so wenig davon erwartete. Vielleicht hat indes sein Werkchen, dieses gemeinsamen Zweckes wegen, einiges Interesse für den Dichter des vorliegenden, und, unter dieser Voraussetzung, wird ihm die Verlagshandlung, auf sein Verlangen, ein Exemplar zusenden. Dies ist wenigstens eine neue Art von Rapport zwischen Critiker und Verfasser; und in diesem speciellen Falle soll es überdies kein bloßes Compliment, sondern zugleich ein Ausdruck aufrichtigen Dankes für den Genuß seyn, den diese Cactus-Blüten, trotz den Stacheln, welche die Mutterpflanze trägt, und durch welche die Wahl des Titels doch wohl bedingt worden ist, verschafft hat. Wir laden schließlich alle ernstere Leser ein, sich durch den Haupt- oder Nebenbegriff dieser Stacheln nicht von der näheren Bekanntschaft der „Cactus-Blüten“ abhalten zu lassen.

Kornblumen. Gesammelte Novellen von Zehner. Hanau, Edler. 1834. 16 Bändchen. 8.

Diese Novellen sind schon einzeln in Almanachen oder Journalen erschienen, sie haben ihren Leserkreis gefunden und bedürfen also unserer Anzeige kaum. Wir beschränken uns deshalb auch darauf, zu bemerken, daß das vorliegende erste Bändchen *Benoni* und *Leila*, *Welly*, den Novemberabend und *Walhinde* enthält. Von diesen vier Dichtungen hat uns die erste am besten gefallen, wogegen wir in der dritten (dem Novemberabend) einen eigentlichen Plan vermissen. Ein Dichter, der so Gedachtes und Angenehmes zu leisten versteht als Hr. Zehner, und der dabei so viel Achtung vor seinem Publico zeigt, sollte, eingedenk des *Volcan'schen*:

*Craignez vous pour vos vers la censure publique,
Soyez-vous à vous-même un severe critique!*
überall streng gegen sich seyn. —

Die Ophelienritter. Novelle von Karoli. Iserlohe, Langewische. 1833. gr. 12. (überaus sauber).

Diese Novelle, welche wir hier in einer zierlichen Einzelausgabe vor uns liegen sehen, ist zuerst im zweiten Jahrauge des beliebten Taschenduches: *Lies mich!* erschienen. Sie hat dort ihren Leserkreis ergötzt, sie ist von der Critik bereits ausgezeichnet; und wir bemerken also nur nachträglich und für die wenigen Leser, welche sich nicht schon mit ihr befreundet haben sollten, daß der Plan sinnreich, die Charakterzeichnung scharf und der Schluß vollkommen befriedigend ist, womit wir die Gefallbedingungen einer Unterhaltungsllectüre vollkommen bezeichnet zu haben wünschen.

D. Nürnberger.

Wer erinnert sich bei dem Titel dieses Werkchens nicht an jene merkwürdige Zeit der Jugend unseres deutschen Vaterlandes, wo Armin an der Spitze eines einzigen schwachen halbwildem Stammes durch Verichtung eines furchtbaren römischen Kriegsheeres Germanien auf immer befreite, und Sitten und Sprache der Deutschen vom Untergange rettete?

Wie sehr dem Herrn Verfasser dieß in obigem Gedichte darzustellen gelungen ist, mag der geneigte Leser entscheiden, der dasselbe, ohne es ganz durchlesen zu haben, gewiß nicht aus der Hand legen wird.

Auch in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig zu bekommen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Ganze
der
Heilkunst mit kaltem Wasser
oder

deutliche Anweisung, die meisten und gefährlichsten Krankheiten der Menschen auf die sicherste Weise schnell und gründlich zu heilen;

nebst einem Anhang
enthaltend

eine Auswahl von Krankengeschichten, so wie eine Belehrung über die beste Art das geschwächte männliche Zeugungsvermögen durch zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers zu seiner vorigen Kraft vollkommen wieder herzustellen.

Für Gebildete aller Stände
dargestellt

von
D. Fabricius.

8. Leipzig, 1834. Geb. 18 Gr.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Chinesische Volkslieder von Fr. Rückert.

So eben ist erschienen:

Schi-King
Chinesisches Liederbuch,
gesammelt von Confucius, dem Deutschen
angeeignet

von
Friedrich Rückert.

gr. 8. Altona, J. F. Hammerich. Velindruckp.
geb. 2 Thlr. 6 Gr.

Dieß, in mehrfacher Hinsicht höchst interessante Werk gehört unstreitig zu den wichtigsten Erscheinungen der neuesten poetischen Literatur. Nur ein Mann wie Fr. Rückert, hochbegabt als Dichter, konnte mit Glück eine Uebertragung dieser chinesischen Lieder unternehmen, die jetzt im deutschen Gewande unwiderstehlich den Leser fesseln, und durch seltene Bilder und Gedanken überraschen.

Dieß Werk ist in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Dresden und Leipzig in der Arnoldischen) zu haben.

Neue Musikalien

im Verlage der
Hofmusikalienhandlung von Bachmann u. Nagel
in Hannover.

Echo des französischen Theaters; eine Sammlung der beliebtesten Romanzen aus französischen Vaudevilles in deutscher Uebersetzung mit Pf. od. Suit. Hest 1 bis 6 à 4 gr.

Enckhausen, H. La Sérénité. Polonaise brill. à 4 m. Oeuv. 39. 18 Gr.

Singvorübungen für Pf. nach den besten Meistern u. neuesten Schulen, 26 Hest. 8 Gr.

Heinemeyer, Bar. über: Mich fliehen alle Freuden, für Flöte mit Quartett oder Pf. 20 Gr.

— Einleitung u. Bar. über: An Alexis, für Flöte mit Orch. 1 Thlr., mit Pf. 12 Gr.
(Auf seinen Kunststreifen mit ausgezeichnetem Beifall geblasen).

Kastendieck et Stowiczeck. Intr. et Var. brill. p. Pf. et Vl. 18 Gr.

Keller, Carl, 4 Lieder mit Pf. od. St. 32tes Werk. 20 Gr. Einzeln Nr. 1. a Abendgesang. 6 Gr. Nr. 1. b Derselbe für Bassstimme. 6 Gr. Nr. 2. Hedwigs Wunsch. 8 Gr. Nr. 3. Sehnsucht. 6 Gr. Nr. 4. Ursach und Wirkung. 7 Gr.

— 20 Lieder unsers Verlags in Einem Heste. Gegen baar 3 Thlr.

Krollmann, A., 3 Polonaisen f. Pf. 17tes Werk. 8 Gr.

Kummer, F. A., Divertissement sur des Thèmes de la Muette de Portici p. Vlle. av. Quat. ou Pf. Oeuv. 9. 1 Thlr.

— Adagio et Var. brill. p. Vlle. av. Orch. ou Pf. Oeuv. 10. 1 Thlr.

Marchner, H., 4 Gesänge für 4 Männerstimmen. 75tes Werk. 20 Gr.

Maurer, L., Var. sur l'Air: Steh nur auf du Schweizerbub. p. Vl. Oeuv. 76. av. Orch. 1 Thlr. 16 Gr., av. Pf. 16 Gr.

— Sämmtliche Arien und Duetten aus dem neuen Paris im Clavieraufz., gegen baar 1 Thlr.

— Dieselben mit Suit., gegen baar 18 Gr.

Panferon, Philomele: für 1 Singstimme und obl. Flöte mit Pf. oder St. 8 Gr.

— Das Waldhorn: für 1 Singst. u. obl. Waldhorn oder Flöte mit Pf. oder Suit. 8 Gr.

Pillwitz, aus Rataplan mit Pf. oder Suit. Nr. 1. Arie: Geht zur Schlacht. 4 Gr. Nr. 5. Arie: Seit jenem Sturme. 4 Gr. Nr. 7. Arie: So leb denn wohl. 4 Gr. Nr. 8. Duett: Denkst du daran. 4 Gr.

Streitwolf. Tabelle, nebst 14 Uebungstücken für das Doppelflageolet. 8 Gr.

Wallerstein, A., 4 deutsche Lieder f. Bass oder Bariton mit Pf., 7tes Werk. 10 Gr. Einzeln Nr. 1. Entschluß, von Umland. 5 Gr. Nr. 2. Gruß in die Ferne. 3 Gr. Nr. 3. Der alte bleiche Spielmann. 4 Gr. Nr. 4. „Wenn“ von Wölfling. 4 Gr.

In Dresden in der Arnoldischen und Winkler'schen Musikalienhandlung zu haben.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Dresden, in der Arnold'schen Buchhandlung) zu bekommen:

Die wichtigsten Mängel des Gelehrten-
schulwesens im Königreiche Sachsen, nebst An-
trägen zu deren Verbesserung. Dem ho-
hen Gesamtministerium des Königreiches,
so wie den hohen versammelten Ständen
des Vaterlandes zur geneigten Berücksicht-
igung dargelegt von Friedrich Linde-
mann, Dir. des Gymn. zu Zittau. gr.
8. 4 $\frac{1}{2}$ Bogen. Zittau und Leipzig 1834.
geh. Preis — 9 Gr. —

Kein Freund des Vaterlandes wird diese Schrift, welche eine der wichtigsten Angelegenheiten des Staatslebens berührt, ohne Theilnahme aus der Hand legen. Sie wird jetzt mit doppeltem Interesse gelesen werden, da die erste Kammer die Schulordnungen für diesen Landtag abgelehnt hat, die zweite Kammer aber diesem An-
schlusse kaum beitreten dürfte. Indem der Verf. die schreienden Mängel unseres Gelehrten-Schulwesens darlegt, bemüht er sich zugleich, die Nothwendigkeit und Möglichkeit baldiger Abhilfe zu zeigen und im Allgemeinen die Wichtigkeit der höheren Bildungsanstalten und ihrer Verbesserung nachzuweisen.

Inhalt:

- I. Wichtigkeit der höheren Bildungsanstalten im Allgemeinen.
- II. Die Sächs. Gymnasien sind Realschulen geworden.
- III. Bedeutung der Studien des classischen Alterthums für die Gegenwart.
- IV. Antrag auf Abschaffung des Mandats vom 4. Juli 1829, die Vorbereitung junger Leute zur Universität betreffend.
- V. Fernere Mängel der Sächs. Gelehrten-
schulen. Damit verbundene Anträge.

W a r n u n g.

Da sich ein Herr Adalbert Prix in Wien erdreistet hat, meine Uebersetzung des Schauspiels: Das Testament einer armen Frau, mehrern Direktionen unter seinem Namen zu verkaufen, es auch unter demselben bei verschiedenen Bühnen aufgeführt worden ist, so halte ich es für meine Pflicht, dieses hiermit öffentlich bekannt zu machen, und ein solches Benehmen der Beurtheilung und Maßnehmung rechtlicher Bühnenbehörden anheim zu geben. Wien, im Januar 1834.

E. W. Koch.

Aufgefordert von Herrn Koch bezeuge ich hiermit, daß nach genauer Vergleichung des von Herrn Prix unter seinem Namen an die hiesige General-Direktion des königlichen Hoftheaters eingesendeten Manuscripts ebengedachten Schauspiels mit dem von Herrn Koch überschieden, ersteres völlig dem letzteren gleichlautend besunden worden ist, und nur in einigen willkürlichen Auslassungen und Namenveränderungen sich ein Unterschied zwischen beiden findet. Dresden, am 24. Januar 1834.

Karl Theodor Winkler.

- Beilage A. De Latine loquendi uso in latinis literariis minime tollendo.
B. Unmaßgeblicher Entwurf eines Maturitätsgesetzes für die Gymnasien des Königreichs Sachsen.
Birr & Nauwerck
in Zittau.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.) erschien und ist ebendasselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Ausführlicher Rathgeber in der franz. Sprache, oder alphabetisch geordnetes Hilswörterbuch zur grammatischen Rechtschreibung und richtigen Aussprache, so wie zum Gebrauch und zur Stellung der Wörter in schwierigen und zweifelhaften Fällen; nebst einer Erklärung der nothwendigsten französischen Synonymen, nach den von Girard, Roubaud, Beauzée und Laveaux über dieselben erschienenen Werken. Von August Jfe, Lehrer der französischen und italienischen Sprache. 34 Bogen im größten 8. in gespalteten Columnen. 1 Thlr. 12 gr.

Schon seit geraumer Zeit hat die franz. Sprache in einem großen Theile Europa's, besonders aber auch in Deutschland, so an Ausbreitung zugenommen, daß es fast Bedürfnis geworden, sie gleich der Muttersprache zu erlernen. Wenn nun schon in dieser letztern uns zuweilen Fälle vorkommen, wo wir wegen der Rechtschreibung oder wegen des richtigen Gebrauches mancher Wörter in Zweifel sind, so dürften wohl in der französischen Sprache, die wir in frühern oder spätern Jahren mehr oder minder gründlich erlernen, dergleichen Fälle um so öfterer eintreten, als hier noch besonders die Aussprache und die von der deutschen häufig so abweichende Stellung mancher Wörter wohl zu berücksichtigen sind. Es hat daher der Herr Verf., der bereits durch seine frühern, mit Beifall aufgenommenen sprachwissenschaftlichen Arbeiten sich als Sachkundigen bewährt hat, mit diesem Rathgeber ein sehr nützlich Werk geliefert und dadurch in obiger Beziehung einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen, und mit voller Ueberzeugung darf Ref. versichern, daß der Inhalt des Buches dem Titel desselben vollkommen entspricht, so daß Niemand es unbefriedigt aus der Hand legen wird. Auch zeichnet es sich, bei einem verhältnismäßig sehr geringen Preise, durch gutes Papier und einen reinen, correcten Druck ganz besonders aus.

D. S.—1—

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)